

Einkaufsmonopole.

Die Nord. Allg. Ztg. beschäftigt sich sehr eingehend mit der Zentralisation der Güter. In dem Artikel heißt es u. a.: Zwei Lasten haben unsere Stellung als Käufer ausländischer Lebensmittel umgeben: die Beschränkung in der Zahl der zu unserer Verfügung stehenden Bezugsmärkte und die Beschränkung der Lieferfähigkeit dieser wenigen, offengelegenen Bezugsmärkte, um insbesondere ihrer Lieferfähigkeit für uns, Gültigkeit unter mächtigen Bezugsländern und für unsere Bedarfsdeckung der Beginn oder im Laufe des Krieges völlig oder teilweise auszufallen: teils, weil sie sich mit uns im Kriegszustand befinden, teils weil ihre Lieferfähigkeit durch eigene Kriegseinstellung und deren Folgen beeinträchtigt ist, teils — das gilt bekanntlich von den gesamten überseeischen Gebieten — weil die heimische Produktion ihren Verbrauch mit uns geschnitten hat. Was uns blieb, waren wenige neutrale Staaten Europas, mit denen wir die Verbindung über Land oder über von uns beherrschte Meeresabschnitte hinweg aufrecht erhalten konnten.

In diesen wenigen Ländern suchte unsere ganze, anderwärts unbefriedigte Nachfrage Deckung. Sie hätte auch in weitem Umfang finden können, wenn für unsere Lieferländer Belohnung und Befreiung freigeblieben wären. Denn diese hätten sich dann die Gegenstände unseres Bedarfs neben denen ihres eigenen in jeder Ecke des Weltmarktes, wo sie gerade erhältlich waren, beschafft und uns als Zwischenhändler angekauft. Allein der Weltverkehr ist aus dem Weltmarkt herausgerissen. Langst nicht mehr frei. Einmal hat England seine Blockade schrittweise auch auf sie ausgedehnt, hat ihre Einfuhr kontrolliert und ihnen die Importe gesperrt, die direkt oder indirekt der Versorgung der Zentralmächte dienen konnten (eine Methode, die von Monat zu Monat konsequenter ausgebaut und einengender durchgeführt wurde). Außerdem ließ ja der ganze Überseeverkehr der Welt im Norden, dem großen Frachtraum, nun verengt nicht über die Möglichkeiten des Transports beliebiger Mengen, sondern kämpft überall selbst für den notwendigen, eigenen Bedarf um jede Tonne Schiffraum.

Die Zentren und damit die Angebotsmengen der Länder, die für unsere Versorgung in Betracht kommen, sind also durch natürliche Umstände wie durch künstlichen Eingriff beschränkt. Dazu aber kam, daß um die Grenzlinie dieser Länder ein wilder Wettbewerb begann. Deutsche Einfuhrer — darunter viele, die nicht zu den besten Elementen unseres Kaufmannstandes gehören — überschwebten (neben ihrer heimischen Angelegenheiten) unsere neutralen Nachbarländer im Westen und Norden, überholten einander gegenseitig, ohne an irgend eine Grenze der Preisfreiheit zu denken, und verteilten in gleicher Weise uns wie der neutralen Bevölkerung ohne Maß und Ziel den Lebensaufwand. Kein Wunder, daß die neutralen Regierungen in ihnen leid bald eine Paralyse sahen und, um sich gegen sie zur Wehr zu setzen, die ganze Weltverehrung beschränkten und teilweise verboten. Selbst wenn wir bereit und in der Lage gewesen wären, eine Vertiefung ohne Ende zu ertragen, hätten wir bald nichts mehr bekommen, weil sich die Neutralen — in durchaus berechtigter Selbstverteidigung — die für ihre eigene Versorgung zu unbedenklichen Mitteln unserer Einfuhr ohne Hilfe gehalten hätten.

Beschaffenheit unserer Bedarf der Maßnahmen nötig. Wir legten die Einfuhr in die Hände großer gemeinnütziger, öffentlich kontrollierter Organisationen, deren größte und bekannteste bekanntlich die Zentral-Einkaufsgesellschaft ist. Sie sollten ins Ausland gehen, um dort ein ehrliches Geschäft zu angemessenen Preisen zu machen. Sie sollten kaufen, was zu bekommen war, aber nicht in wilder Jagd nach jedem Cent Ware, indem wir solche Versteigerungen mit jedem, der zu realen Bedingungen zu verkaufen bereit war.

Der tatsächliche Erfolg der Zentralisation wird folgenbarmen belegt: Es steht fest, daß

bei den wichtigsten Erzeugnissen die monatliche oder wöchentliche Durchschnittspreise im letzten Jahr der Zentralisierung der Einkaufsgesellschaft erheblich höher ist als vorher bei freier Betätigung des Handels. Ebenfalls ist die Festlegung und vielfach die erhebliche Senkung des Einkaufspreises eine gegebene und unbestreitbare Tatsache. Durch diese Preisregelung sind bei einer einzigen, reichlich sehr bedeutenden Ware in sechs Monaten 30 bis 40 Millionen Mark erspart worden. Die finanziellen Ergebnisse sind immerhin erheblich; wären die Preise unserer Einfuhr sämtlichen weiter gestiegen, so hätten wir jenseits einer bestimmten Grenze entweder auf einen Teil derselben verzichten oder unsere Ausgaben steigern, also Arbeitskräfte unserer eigenen Bedarf entziehen müssen. — Zum Schluß mag das Wort ein Anspach von Bedeutung geltend, gegen eine Durchbrechung des Monopols der Einkaufsgesellschaft sprechen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Frankreich bekräftigt sich.

Der Pariser Berichtslatter schreibt unter dem 8. Juni in Maasbode: „Zeit mehr als drei Monate, seit dem 21. Februar, leisten die Franzosen Widerstand vor Verdun, unterhalten sie sich den gewöhnlichen Kampfmethoden der deutschen Angriffs; während der ganzen Zeit tun sie es allein. Niemand ist ihnen zu Hilfe geeilt, auf keinem anderen Punkt der Front wurde etwas geleistet, das ihnen Erleichterung gebracht hätte. Das folgende Blut der Männer Frankreichs blieb unauflöslich, der Heldentum fordert ungehörige Opfer, das ist selbstverständlich, da das keine Zeit vor Verdun eine wahre Hölle ist. Man hofft nun, daß der neue erfolgreiche Angriff der Deutschen Frankreich nicht nur Jastien von dem drohenden Druck der feindlichen Truppen befreien wird, sondern auch die Franzosen. Denn es darf nicht geschehen, es wäre ein Unglück, wenn Frankreich bei dem Siege des Verbandes weggelassen würde. Frankreich kann sich nicht als irgend ein anderes Volk bei ununterbrochenen Verleumdungen tragen. Es ist die einzige Großmacht, deren Bevölkerung in normalen Zeiten wächst, ja so groß abnimmt. So braucht man wirklich kein Statistiker zu sein, um einzusehen, daß die Hunderttausende von Toten und die unzähligen Verwundeten und Invaliden eine drohende Verminde rung der Lebenskraft Frankreichs bedeuten. Wir berufen hiermit eine der am meisten sorgenerregenden Fragen, deren Lösung viele Franzosen suchen. Und diese Lösung muß gefunden werden; denn es handelt sich um den Fortbestand und die Wiederherstellung Frankreichs.“

England soll helfen.

Die Times' erklärt, daß die Lage in Frankreich wieder ernstlich geworden sei. Der Kampf um Verdun war jetzt wieder in ein kritisches Stadium getreten. Es sei nicht zu leugnen, daß die Deutschen eine weitere eindringliche Fortschritt gemacht haben und ihrem Ziel viel näher gekommen sind. Die französischen Befehlshaber wollen, sofern sie es verhindern können, Verdun aber nicht aufgeben. Witterung wurde das Artilleriefeuer an der Front in Frankreich in gewaltigen Mengen in den letzten Tagen des Monats herab fallen. — Das erscheint wie eine Antwort auf die Artikel französischer Zeitungen, in denen immer wieder gefordert wird, England möge seine geplante Offensive beschleunigen.

Wurfung der englischen 18-Jährigen.

„Labour Leader“ überreicht eine Meldung, daß die staatlichen Registratoren in England den Versuch erhielten, die jungen Jahrgänge 1897, 1898 und 1899 zu registrieren, mit der Begründung: „Was also eine neue erdende Kriegskrieg ist.“ Aber die Regierung hat sich gegen die Vermutung aus, daß die englische Regierung bereits für den gegenwärtigen Krieg willen, wie zahlreich viele jungen Jahrgänge der 18- bis 20-jährigen sind.

der geschäftlichen Angelegenheiten. Ravenau und Schöndorfer wurden von ständig erprobten Beamten verwaltet, und es hielt nicht gar zu schwer, dafür zu sorgen, daß die Geschäfte in Ruhe und Ordnung, wie zu Zeiten des Grafen, weitergeführt wurden. Jutta wurde mündig gesprochen, wie es Graf Ravenau in seinem Testament bestimmt hatte. Sie war nun unbeschränkte Gebieterin über Ravenau und Schöndorfer. Das Testament bestimmte auch, daß die alten Diener und Beamten ihre Stellungen behalten sollten, und feste verheißene Bezüge aus.

Jutta verlebte diese unruhigen Tage wie in einem langen Traum. Hätte sie Frau von Gerlachhausen nicht zu Gese gehabt, wäre sie außerstande gewesen, gegen die zahlreichen Trauerfälle die Pflichten der Wittin zu erfüllen. Wie erlöset amete sie auf, als alle wieder abgereist waren. Jutta wollte Gerlachhausen wollte Jutta nun mit nach Gerlachhausen nehmen, aber sie dankte. Wohl gewahrte es ihr großen Krot, diese beiden treuen Freunde zu besitzen, aber ihrem Verhaltens zu Gese waren durch die letzten Worte des Großvaters das Unbehagen genommen worden. Sie hatte ihn nur zu gut verstanden und wußte, daß er mit dem Wunsch, sie zu haben, die ihm das Leben zu geben, einen — Der schnell eingetretene Tod verbanderte ihn daran. Jutta fühlte diesen Schmerz darüber. Wäre sie jetzt Gese Gerlachhausen Braut gewesen, so war sie geboren, und alles für werden ihnen aufgestellt. Ihr zart mäd-

Italien Siegesjubil.

Während Cabornas Redungen über den Rückzug der Österreich in Süditalien überall in Italien mit großen Kundgebungen begleitet werden, sind die militärischen Betrachtungen der großen Mächte erheblich fähler. Caborna geht ein, daß er nicht einen einzigen Gegenangriff mache, somit der Rückzug ohne italienischen Schaden erfolgt sein muß. Und können die Militär nicht verstehen, daß das rücksichtslos auszuführen, der Österreich jeder Gelingen einer Umfassung der Mittel verleierte, muß Caborna die gesamte verfügbare Arme verwendet hatte. Daher sprechen zwar die politischen Artikel von einem Sieg, die militärischen begünstigen sich aber damit, die Abwendung der drohenden Gefahr eines Einfalls in Venetien zu feiern.

Die russischen Balkanpläne.

Der „Cit. Hag“ veröffentlicht eine über „Autarkie“ einmündige Meldung des „Nachtige Stom“, der schreibt: Unter Vorbehalt der Balkan, der mit größerer Kräfte auf dem Balkan auftreten. Es ist natürlich, daß wir zu jedem Zweck durch rumänisches Gebiet ziehen, sondern, aber nicht bloß durch die Dobrudda, sondern auch durch die Moldau. Dagegen kann Rumänien keine Einwendungen (1) erheben, denn wir haben keine feindlichen Beziehungen zu Rumänien. Das nächste Mal werden wir Sofia: Nach einer Meldung der „Balkan Post“ aus Athen haben die deutschen und bulgarischen Truppen auf ihrem Vormarsch die von den verbündeten Truppen geräumten Stellungen bei Stiffis besetzt.

Kartoffelverlorgung 1916/17.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung die Kartoffelverlorgung für 1916/17 neu geregelt. Zu neuen Verträgen und neuen Mitteln ist die Zeit nicht geeignet, um so weniger, als sich die Kartoffelverlorgung vom 7. Februar 1916 in Verbindung mit den landesbesonderen Ausnahmestimmungen als zu ganz anders herausgestellt hat. Es ist also an dem bisherigen System der Anmeldeung des Bedarfs und Zwangsabnahme durch die Überprüfungsverbände mit Zwangslieferungen seitens der Kommunalverbände und der Kartoffelerzeuger festzuhalten. Der zu bedende Bedarf wird durch Sicherstellung bei dem einzelnen Erzeuger festgelegt und der freien Verfügung entzogen. Wie bisher, so darf auch künftig der Bedarf zunächst nur als Kommunal- oder Bezirksbedarf des Kommunalverbandes zugelassen werden durch Sicherstellung bei dem einzelnen Erzeuger festgelegt und der freien Verfügung entzogen. Wie bisher, so darf auch künftig der Bedarf zunächst nur als Kommunal- oder Bezirksbedarf des Kommunalverbandes zugelassen werden.

Mitteln der Kommunalverbände.

Träger der Verträge, Verträge, Verträge und Anmeldepläne müssen bis heute die Kommunalverbände sein, daneben sind die Kreisverwaltungen und die Marineverwaltung sowie die Reichsbrandweinstelle und die Zola verleierte, ihren Bedarf gleich dem Kommunalbedarf anzugeben. Der Reichsbrandweinverleierte soll alle ihre Stellen hat in Zukunft zu unterbleiben. Die Zurechnung an Zola und Reichsbrandweinverleierte erfolgen. Preisfestsetzungen müssen ihren Bedarf bei der Zola anzeigen. Benennungen werden von den Kommunalverbänden nach näherer Angabe der Reichsbrandweinverleierte und Reichsbrandweinverleierte. Gleichzeitige Anmeldepläne von Anmeldeplänen in die Hand gegeben, um etwa notwendig werdende Lagerung, Abfertigung und Abfuhr beim Erzeuger zu den richtigen Zeiten zu gewährleisten. Zusammenhandlungen gegen diesbezügliche Anordnungen der Verwaltungsbehörden sind unter Strafe gestellt.

Die Verteilung der Bestände.

Die Verbrauchsregelung bleibt, wie bisher, Pflicht der Kommunalverbände. Nur Grund der neuen Verordnung werden Reichsbrandweinverleierte und Reichsbrandweinverleierte in Bezug alle erfordere Anmeldepläne, hinsichtlich ihrer Anmeldepläne, Bedarfsanmeldungen, Umlegung usw. erheben. So werden in diesen Jahre alle Provinzen, Oberaufsicht und alle Landwirte in einigen Wochen genau wissen, wieviel

sie zu liefern haben, und zwar für die ganze Zeit bis Herbst 1917. Die für Herbst und Winter notwendigen Kartoffeln werden sofort während und nach der Ernte mit größter Beschleunigung — Kartoffelreife und verlagert — an die Bedarfsorte gebracht. Der Rest wird bei den Landwirten lagern müssen, wie im Frieden. Jeder Landwirt muß weiß aber vor der Ernte bereit, was er im Frühjahr bereitstellen muß. Für genügende Mieten sorgt die Reichsbrandweinverleierte. Der Saatguthandel wird später geregelt werden. Alle Voraussetzungen sind er alsdann unter ihrer staatliche Kontrolle gestellt und die Aufsicht von der Genehmigung des Kommunalverbandes abhängig werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Nach einer Meldung aus zuverlässiger Quelle steht die Organisation einer Zentralstelle zur Bekämpfung des Wunders bei Gegenständen des täglichen Bedarfs durch den preußischen Minister des Innern unmittelbar bevor.

* Der preußische Landtag ist bis zum 14. November d. J. verlagert worden.

England.

* Die Bewegung zur Schaffung eines Kanaltunnels zwischen Frankreich und England ist wieder aufgelebt. Es heißt, die Frage wurde demnächst im Unterhaus erörtert werden, da beabsichtigt sei, in einer der kommenden Parlamentssitzungen einen Gesetzentwurf zur Durchführung des Planes einzubringen.

* Nachdem es neuerdings in Irland zu ernstlichen Straßenkämpfen gekommen ist, bemüht man sich in London nicht mehr, den Ernst der Lage zu verschleiern. Die Wähler geben zu, daß die irische Frage eine Staatsverleumdung herangezogen habe, daß die Minister in der Lösung des irischen Problems nicht einzig seien.

Italien.

* Nach dem rumänischen Blatt „Drepana“ hat die italienische Regierung eingewilligt, daß die Vertreter Freyden's, Bayern's und Österreich-Ungarn's beim Waffen nach Rom zurückkehren. Die rumänische Zeitung nicht darin den ersten Schritt zum Friedensschluß oder, richtig, zum Schluß über den Frieden mit den Deutschen des Kapitels.

Luzernburg.

* Die Regierung wird gemäß einer Mitteilung des Staatsministers Thoren einen Gesetzentwurf zur Verfassung der Regierung wegen der Fliegerangriffe in Luxemburg freundschaftliche Vorlesungen erheben zu lassen.

Niederland.

* Ein Erlass des Jaren an den Finanzminister veranlaßt die Herausgabe lutzereitler Schatzkassene der Reichsrenten in Höhe von drei Milliarden Markel mit der Einschränkung, daß der Wert der im Umlauf befindlichen Scheine neun Milliarden nicht übersteigen darf.

Balkanstaaten.

* Zu Ehren der deutschen Reichstagsabgeordneten, die in Sofia eingetroffen sind, veranstaltete der bulgarische Militärpräsident Radoslawow ein Frühstück, zu dem sämtliche Mitglieder der Regierung, die Generalen der verbündeten Länder, der Präsident und die Vizepräsidenten der Sbornie und der Generalkommandant des Militärministeriums des Jagers galben waren. Der Militärpräsident hielt eine Rede, in der er der glänzenden Beweismittel der deutschen und bulgarischen Truppen gedachte und Deutschland der dauernden Freundschaft Bulgariens versicherte. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. Reichstagsabgeordneter Erbsberger antwortete für die deutsche Seite, übermittelte die Grüße des Deutschen Volkes und betonte, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und Bulgarien nicht eine vorübergehende Erscheinung, sondern für alle Zeiten geschlossen sei. Dann brachte er ein Hoch auf den Jaren Ferdinand und das bulgarische Volk aus.

Hexengold.

12) Roman von S. Courth's-Wahl.

Kommen Sie zu meiner Mutter nach Gerlachhausen, damit Jutta, hat er bringend. Sie häutete den Kopf.

„Ich danke Ihnen, aber ich bleibe bei ihm, bis er in die Gruft getragen wird.“

„Dann gestatten Sie mir wenigstens, Ihnen alles Erliebte abzunehmen. Es wird jetzt manches Ungewöhnliche an Sie heranrücken, denn Sie sind jetzt Herrin von Ravenau und Schöndorfer.“

„Sie reichte ihm die Hand und sah mit tränenreichen Augen zu ihm auf. Es lag Frankens-Lofes Vertrauen in ihren Blick.“

„Ich nehme ihre Hilfe unbedenklich an. Sie werden alles in Großvaters Sinne ordnen. Und nicht wahr, Sie helfen mir, mich in den neuen schweren Pflichten zurechtzufinden?“

„Sie hörten unbedingte auf mich zählen, teure Komte.“

„In den nächsten Tagen stimmte so viel Neues und Unangenehmes auf Jutta ein, daß sie nicht zur Ruhe kam. Gese und seine Mutter standen ihr zu Seite und nahmen ihr das Schwerste ab.“

„Ein glänzendes Trauergelebe trat in Ravenau ein. In Vertretung des Grafen erwarb der Erbsitzer dem letzten Ravenau die letzte Ehe. Bei dieser Gelegenheit hatte er auch seinen Freund Gese Gerlachhausen einen Besuch ab.“

Gese besorgte hauptsächlich die Neuordnung

stimmte habe und sie diesen Wunsch nicht erfüllen wollte.

Hätte er sich getraut, hätte sie ihn nicht? Ich lie in ihm nur den Freund, und war sie nun durch des Großvaters Worte erwidert worden?

Wohlfühl hätte er allen Sinnen und Worten ein Ende gemacht und eine offene Aussprache herbeigeführt, aber die Mühsicht auf Juttas Trauer hielt ihn davon ab.

Frau von Gerlachhausen, der gegenüber Jutta unverändert war, suchte die junge Dame nochmals zu bewegen, wenigstens die nächsten Wochen in Gerlachhausen zu verbleiben. Jutta, deren Blick dabei in die erwartungslosen Augen Gese Gerlachhausens getroffen war, erröte sah und antwortete, sich abwendend, fast heilig:

„Ich bleibe in Ravenau, Tante Anna. Sie werden sehen, dort komme ich am ersten wieder ins Glück.“

Gese's Mutter ersuchte ihre Anwehre viel wichtiger als er und lächelte über sein betroffenes Gesicht.

Sie werden aber nicht so einfach in Ravenau haufen können, liebe Jutta. Haben Sie sich das schon überlegt?“ fragte sie mit ruhiger Freundlichkeit, als habe sie Juttas Abfrage gar nicht beachtet.

„Ich habe schon darüber nachgedacht, liebe Tante Anna. Ich werde wohl eine Geschäftsführerin oder Amtsdame engagieren müssen.“

„Sehr richtig, mein liebes Kind. Eine lebenswürdige Dame, nicht zu alt und nicht zu jung, heiter, gesund und zuverlässig. Wie

Am Auguck.

Die deutsche Handelsflagge in — Indischen Ocean!

Das Amerikamer Handelsschiff entnimmt den Straits Times' folgenden Bericht, der von den Militärbehörden in Singapur stammt: Ein Dampfer von ungefähr 4000 Tonnen kam am 14. Mai vor Malacca an und hielt, als er auf der Meeres von Malacca nach den Anker fallen ließ, die deutsche Handelsflagge. Es stellte sich heraus, daß die Offiziere Deutsche waren. Der Dampfer war in den Farben der Britisch-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft angestrichen und von englischer Geschützfeuer besetzt. Es ist ein deutsches Schiff, das aus irgendeinem fremden Hafen, wo es Zuflucht gefunden hatte, geflüchtet war.

Der Tabakbau in Serbien.

Der während der Balkankriege stark zurückgegangene Tabakbau in Serbien ist auf Veranlassung des Militärregiments in erheblichem Umfang wieder aufgenommen worden. So werden in der Kreis Ljuz 542 Pflanzler 3 820 000 Pflanzen und im Kreis Krupowatz 825 Pflanzler 8 107 500 Pflanzen an. Trotz des Arbeitermangels sind also im Kreis Ljuz mehr als 50 Prozent der normalen Erzeugung für dieses Jahr geliefert. Das gleiche gilt für den größten Teil des Kreises Krupowatz. Zwei Drittel der hiesigen-berzogenen Tabakpflanze sind mit sachmännlicher Beaufsichtigung der Tabakulturen betraut worden. Diesen beiden Beamten wird außerdem die Leitung der in Bildung begriffenen Tabak-Gilddämmer in Krupowatz und Ljuz übertragen.

Störung des ehelichen Lebens durch die Wechsellagerung.

Ein bekannter Militär in Liverpool erklärte kürzlich, eine der größten Schwierigkeiten, die er bei der Ausbildung eines Bataillons zu überwinden habe, sei der hartnäckige Widerspruch der Gehirnen gegen die an vier Abenden der Woche stattfindende Anwesenheit ihrer Männer in der Kaserne. Eine der protestierenden Frauen drang neulich in das Hauptquartier in Liverpool ein und beschwerte sich darüber, daß man von ihrem Gatten verlange, er solle vier Abende in der Kaserne der alten Ausbildung indocinieren. „Was meinen Sie denn eigentlich, wofür er mich geheiratet hat?“ fragte sie zum Schluß empört. „Ich kann es mir absolut nicht erklären“, war die laute Antwort des diensttuenden Beamten, welche die Frau noch mehr aufbrachte.

Ein wahrer Friedensfreund.

Nach einer Meldung aus Detroit (Nordamerika) hat der bekannte Friedensfreund Henry Ford den in seiner Automobilfabrik Angestellten mitgeteilt, daß er beabsichtigt, in seinen nächsten Jahren seinen Gehältern und der Einberufung zu den Waffen Folge leisten, während der Weltkriege kein Gehalt zahlen werde. Er werde die Betroffenen später auch nicht wieder in sein Geschäft aufnehmen. Ford hat es auch abgelehnt, für den Wiederbrand irgendwelche Aufträge zu übernehmen; ebenso lehnte er die Zeichnung auf die verschiedenen Anleihen des Verbandes ab.

Volkswirtschaftliches.

Gegen den Schwund der Lebensmittel-Produktionskraft. In zwei Verordnungen tritt nunmehr der Bundesrat den unangenehmen Schwund der Lebensmittel und der Viehzucht entgegen. Es ist verboten, Viehhaltung, Genußmittel, auch wenn sie als nachgekauft oder verfallen nicht anzusehen sind, unter Beschlagnahme und Abgabe an den Verkehr zu bringen, die zur Zerstörung geeignet sind.

Verlesungnahme von Sonnenblumen und Senf. Eine weitere Bundesratsverordnung bezieht sich auf den Verkehr mit Erbsen. Die Verlesungnahme werden bezüglich des Weizen, Roggen, des Weizens, Senf und Senfs weiter ausgedehnt. In den Schiedsrichtern, die den freien Verkehr entgegen werden, treten außerdem Sonnenblumen und Weizen

wollen nach einer solchen Dame d'homme baldigst Aufgang haben.

„Darf ich Ihnen ein hierauf bezügliches Anrecht befragen, Komtesse Jutta?“ fragte Götz höflich.

„Wenn ich Sie damit befehlen darf?“

„Er sah sie vorerwartungsvoll an.“

„Haben Sie denn je den Eindruck gehabt, es könnte mich etwas „befehligen“, was Ihnen Wohlgefallen?“

„Sie reizte ihn nämlich die Hand.“

„Sagen Sie nicht höflich, Sie lieber Freund! Haben Sie im Gedächtnis die jüngst vergangene Zeit ein wenig Geduld mit mir!“

„Er presste ihre Hand an seine Lippen.“

„Mir ist, als läge seit den letzten Tagen etwas Fremdes zwischen uns, Komtesse Jutta. Ich fürchte sehr, Ihre Freundlichkeit vermisst zu haben, wozu aber nicht, wozu.“

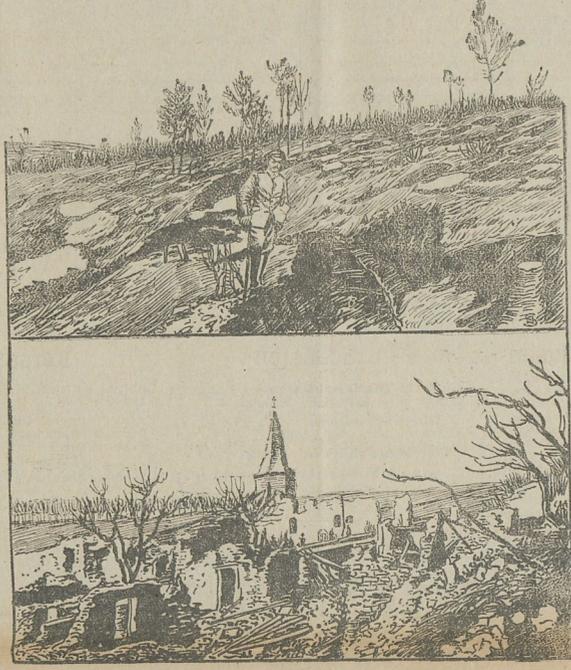
solche brauner Genf. Um den Anbau von Erbsen zu fördern, ist eine Erhöhung der Normalmehrprie festgesetzt worden.

Von Nah und fern.

Feuersurz in der Sächsischen Schweiz. Ein gewaltiger Feuersurz hat sich in den Steinbrüch am Grösgrün, nahe der Stadt Wehlen, ereignet. Unter hauserratischen Geistes ein ganze Abend mit einer großen Zahl darauf wachsender Bäume in die Tiefe. Mehrere Steinmauern im Gebiet von Tausenden von Zentnern bedeckten das Trümmerfeld. Nach dem Niederkommen des Feuers.

Von den Kämpfen nördlich von Verdun.

Deut.: Granatenlöcher an der Douaumont-Schlucht. Unten: Bild auf Samogorje.



Nirgends während des ganzen Krieges haben die Kämpfe so wild und heftig wie nördlich von Verdun. Die sehr auch von uns die Tapferkeit und die Aufopferungsfähigkeit der französischen Truppen anerkannt wurden, so waren sie nutzlos gegen den unerschütterlichen Widerstand der deutschen Truppen. Die deutschen Stämme hatten hier gesiegt, das sie gleichwertig sind, alle haben sich mit dem gleichen unerschütterlichen Mut bedeckt. Ohne die vorbereitende Tätigkeit unserer Artillerie wäre es ununter vergleichlichen Infanterie wohl kaum möglich gewesen, die mit allen Mitteln moderner Kriegskunst verstärkten feindlichen Stellungen zu nehmen

und den eisernen Ring immer fester zu schließen. Das eine unserer Bilder zeigt Granatenlöcher an der Douaumont-Schlucht. Man kann sich eine Vorstellung von der Wirkung unserer schweren Artillerie machen, wenn man sieht, daß alles unter ihrem Feuern und Bombardement in Trümmer geht. Unter tosendem Feuer kann kein Feind eine Stellung halten, wenn entschlossene Infanterie dagegen antritt. Ähnliche Wirkungen hat das Artilleriefeuer auf Samogorje erzielt, von dem nur Ruinen und Schutt übrig geblieben sind. Der kleine Kirchturm ist merkwürdigerweise verschont geblieben.

gang war das Glatz auf eine weite Strecke mit einer blauen Staubwolke umhüllt. Blauschwärze sind nicht zu Schanden gekommen. Viele alte Gefesseln hängen noch an der Überbrückung, so daß mit weiteren Verlusten der Mäulen zu rechnen ist. An mehreren Stellen sind bisher vor einiger Zeit Feuersurze vorgenommen.

Die Schreckenstat eines Russen. Als die in einer arbeitsreichen Gemeinde beschäftigten russischen Kriegsgefangenen heute früh beim Aufstehen waren, brach plötzlich bei einem von

ihnen Jermyn aus. Er ergriff, ehe es die anderen bedenklichen konnten, ein Küchmesser und brachte einen seiner Kameraden eine tödliche Verletzung bei. Dann vermurde er noch zwei andere Mäulen in tödlicher Weise mit dem Messer. Auf den Arm hin eilte der Wachmann Lehmann aus Glatz a. S. in den Raum. Der Jermyn warf sich sofort auf ihn, und es kam das Gemehr und nach dem Wutausbruch auf ihn ein. Dieser anderen Verletzungen wurde die Glatzschlagader getroffen und vollständig durchschnitten. Ebe von außen Hilfe kommen konnte, schoß sich der Russe mit dem Gemehr des Wachmannes

ein einziger Lehrer. In Tamonien hat der Spanna (Schlesien) hat der Lehrer Otto seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Er hat als Leutnant d. B. bei Danaburg seinen linken Arm verloren.

Wie die neue Sommerzeit Gas und Elektrizität erparzt. Die Direktion der Gas- und Elektrizitätswerke in Mannheim teilt mit, daß infolge der Einführung der neuen Sommer-

zeit der Gasverbrauch um 3000 Kubikmeter, der Stromverbrauch ebenfalls um 3000 Kilowattstunden täglich abgenommen habe, und dadurch die Mehrerlösmehrerlöse aus Gas- und Elektrizitätswerten etwa 100 000 Mark betragen werde.

Reizige Hebelbeere. Aus dem Taunus, Oberwald und Speier einlaufende Nachzügler melden eine außerordentlich günstige Hebelbeere. Die Sträucher zeigen infolge der großen Bodenfeuchtigkeit überaus reichen Ertrag, und die Beeren selbst sind wie in den letzten Jahren kaum zuvor von solcher Größe und Größe.

Starke Schwabenbesitzer mit im ganzen Taunus wie überhaupt in Hessen auf. Die Erntezeit wird recht abgekehrt, was Aemter auf die falsche und regnerische Witterung während des Mai und des Juni zurückzuführen, wodurch die erforderliche Insektendeckung ausbleibt. Selbst die noch nicht fliegenden Jungen sind in den Nestern massenhaft zugrunde gegangen.

Gänse im Rauf. Bei der Feindschaft vom Felde fand eine Bauerin in der Nähe ihre Gänse „tot“ vor dem Stall liegen. In der Meinung, daß diese durch jemand vergiftet worden seien, mußte sie sie, um wenigstens die Forderung zu retten. Wie es sich jedoch, als die Gänse sich plötzlich eine nach der anderen erhoben und nun splittend in Höhe herumtiefen. Es stellte sich heraus, daß die Tiere sich in einer Wammweinlauge einer hiesigen Brennerei einen Mordstrich angetrunken hatten.

Wer Brotgetreide verfrachtet, verflündigt sich am Vaterland!

Italienische Trübsal. Wegen der fruchtloser Bereitung von Weizenbrot wurden in Rom zwei Fabrikanten verhaftet, die gegen ein Entgelt von 500 bis 2000 Lire falsche Inaugelbescheinigungen ausstellten. In dem Prozeß sind bereits über 20 Personen verurteilt.

Schwere Arbeiterunruhen in Rumänien. Nachdem eine Verarmung der organisierten Arbeiter in Galatz am Sonntag von den Behörden verboten worden war, wurde der allgemeine Ausbruch erklärt. Von folgenden Tagen zogen einige hundert Arbeiter der Gasanstalt, der Straßenbahn und der Mühle Steara durch die Straßen und griffen das Militär, das sie an dem Umzuge hindern wollte, mit Steinen und Säcken an. Nach der amtlichen Darstellung haben sie einige Revolverkugeln auf die Soldaten ab, deren Führer jedoch das Signal „Abzug“ bläsen und, als die Menge sich auszubereitete, eine Salve abgeben ließ. Vier Arbeiter wurden getötet, fünf verwundet. Die Ursache zu der Unruhe liegt in der Teuerung und in dem Mangel an Lebensmitteln.

Vermischtes.

Ein Arbeitsgang von San Francisco nach New York. Das die Amerikaner trotz des Weltkrieges ihr Interesse für Zerrörungen selbstmännlicher Art, und ganz besonders für merkwürdige Wette, nicht verloren haben, beweist der Bericht über eine Wette, zu deren Austragung nicht weniger als 200 Tausend erforderlich waren. In diesem Zeitraum hatte sich nämlich, wie New Yorker Blätter wohl Gatz melden, ein Bürger von San Francisco verpflichtet, zu Fuß von San Francisco nach New York zu marschieren. Die Besonderheit dieses Wettmarches aber bestand nach den Bedingungen der in einem Klub vor zahlreichen Zeugen abgeschlossenen Wette darin, daß der ganze Weg zurückgelegt werden mußte. So machte sich damit der betagte San Franciscoer Bürger im Arbeitsgang auf den Marsch, kehrte er von einem Wäcker begleitet wurde, der darauf zu achten hatte, daß alle Vorkehrungen genau befolgt würden. Ein Spiegel ermöglichte es dem Nichtmarschierenden, teils den Weg im Auge zu haben. Zufällig wurde die Wette gewonnen, und die amerikanischen Wäcker feiern einen frohlichen Sieg, den man allerdings nicht zugleich einen Sieg der Vernunft nennen kann.

wieder die Frage in ihrer Seele: Was hatte der Großvater gegen ihre Mutter? Etwas Geheimnisvolles mußte geschehen sein.

Sie hatte Götz verprochen, nicht mehr über diese Dinge zu sprechen, und sie wollte das Versprechen halten. Daher schüttete ihre Seele den besten, unerschütterlichsten Freunde, den sie liebte mit der innigen Güt ihres reinen Herzens.

Johanne trat ein und brachte ihrer jungen Herrin ein Glas Wein, das die verlornt hatte. Als sie es vor Jutta hingehalten, blieb sie ändernd stehen. Jutta blühte auf. „Wahrscheinlich Sie etwas, Johanne.“ Die Jutta ließ die Finger an ihrer Schürze verlegen durch die Finger gleiten.

„Gnädigste Komtesse verzeihen! Ich hätte etwas an dem Bergen — wenn mir gnädigste Komtesse gütig gestatten wollten —“

„Sprechen Sie, Johanne.“

„Ich habe gehört, daß gnädigste Komtesse eine Dame zur Gesellschaft und Repräsentation engagieren wollten. Gnädigste Komtesse sind immer so gütig zu mir, und da wollte ich nur sagen, daß ich eine Dame möchte, die sehr gut dazu passen würde.“ Jutta horchte auf.

„Weden Sie ohne Ehen, Johanne. Was Sie sagen, interessiert mich sehr. Ich würde allerdings eine Gesellschaftsname. Von wem sprechen Sie?“

„Von Frau von Sterned, meiner früheren Herrin.“

65 12 (Fortsetzung folgt)

Germania gebickt ihrer Kinder!
 Du lang' schon wäret' um're Ost
 In feindlicher Gefangenschaft.
 Alle nagerde Wärmer die Fragen frohen:
 Wäht es noch Tage, Monde, Wochen?
 Wärd es noch einmal Weihnacht werden?
 Wenn die Glocken verfinden: Frieden an Erden?
 Seb' ich mein Elmb, meine Kinder noch wieder,
 Wärd' ich noch einmal deutsche Väter?
 Wann ist wohl der graulame Krieg zu Ende?
 So ruff gar mander und hallt die Händ.
 Wäht eher, als bis die Feinde festigt,
 Und der letzte Raufe am Boden liegt!
 Da plöpsch ist die Kunde da:
 Eine Bottschaft fendet Germania!
 In die düksten Baracken mit leichtem Schritt
 Eine einfache deutsche Schwester tritt.
 Weht langsam die Reib'n der Gefangenen entlang.
 Ihre Stimme klingt wie sanfter Gelang.
 Sie sprach, und der Armee wurde reich:
 „Grüße der Heimat bring' ich Euch!
 Grüße der Lieben, die Zug und Angst
 In Euch und Euer Sob' gedacht!“
 Da wurde manch' hartes Auge feucht,
 Manch' schwarze Herze, es wurde leicht.

Sie drückte manchem freundlich die Hand,
 Ein Kriechen hält' mancher gefüßt ihr Gewand.
 Es war, als trüge hierüber die Luft
 Der Blume der Heimat belebenden Duft.
 „Ach komme — sprach sie — aus deutschem Land,
 Von der Heimat bin ich an Euch gelangt.
 Euch allen, die Ihr erfüllt Eure Pflicht,
 Das Vaterland seinen Dank ausspricht,
 Und zieht Ihr wieder in Deutschland ein,
 Galt Ihr dort heilig willkommen sein!
 Vertraut auf Gott und Deutschlands Stärke,
 Dort find viel fleißige Hände am Werke,
 Sie schaffen und fügen, Groß und Klein,
 Für Deutschlands Zukunft Stein an Stein.
 Deutschland heilt sich mit Eurer Eichen,
 Die auch den härtesten Stürmen nicht weichen!“
 Dann geht sie wieder die Reihen entlang
 Und wieder tönt ein sanfter Gelang:
 „Lebt wohl, Ihr Väter, kehrt alle zurück,
 Aus tiefstem Herzen wünsch' ich Euch Glück!
 War's düsterlich, war's ein schöner Traum?
 Verschunden, eh' sie erschienen kam!
 Doch ihre Worte vom Vaterland
 Sind fest in das Herz uns eingestamt:
 Das Vaterland dankt uns und zücht uns nicht,

Denn alle taten wir unsere Pflicht!
 Mit wie tiefempfindener Freude jedes Beiden des
 Lebens, das aus der Heimat zu den deutschen
 Kriegsgefangenen in der Fremde gelangt, von hien
 aufgenommen wird, das beweisen am überzeugendsten
 zwei Heftchen, die uns von einem Deutschen aus dem
 Gefangenlager in Krainoiarsk zugegangen sind.

Die Allerärmsten.

Von allen Leiden, die der Krieg verhängt,
 Ist dies mit stets als bitterstes erdienen:
 Gelangen in des Feindes Hände dienen,
 Den Wäden keuren, den Wäid in Scham gefehen.
 Verlocht, in jedem Feilichsten gefehnt,
 Verachtung und Zerknügung in allen Wänen —
 Und Krige find doch selten unter ihnen.
 Die auch nicht opferlos ein Schwert geschwungen!
 Wie viele waren übermannt von Grauen,
 Wie viele lagen wund, gelähmt, gebrochen,
 Als sie der Feind von blut'ger Wälfahrt las —
 Sie tragen Erdenjammers Uebermoch
 Schmach, Fremde, Knechtschaft — last' für sie
 mit bitten.
 Die auch für euch gestritten — und gelitten!

Kirchliche Nachrichten.

Elbingerode P. Abert.
 2. Sonntag nach Trinitatis.
 1/10 Uhr Gottesdienst.
 Gabenammlung zum Wäiden der deutschen Ge-
 fangenen in den feindlichen Ländern.
 1 Uhr Kinderlehre.
 Mittwoh 1/9 Uhr Jungfrauenverein.
 Freitag 9 Uhr Kriegsbefehände.
 Sättnerorte P. Großaupf.
 Notfchüte 9 Uhr Gottesdienst.
 Glend 11 Uhr Gottesdienst, darauf Kinderlehre.
 Für die Schriftstg. verantwortl.: J. S.: W. Schüller
 in Elbingerode.

Handschuhe

Damenhandschuhe Zwirn, 2-Knopf, in
 Weiß, Schwarz und farbig Paar 95 Pfg.
Damenhandschuhe Zwirn, 2-Knopf, in
 Weiß und farbig Paar 1.10
Damenhandschuhe Zwirn, 2-Knopf, in
 Schwarz, Weiß und farbig Paar 1.25
Damenhandschuhe Hundhafl, in Schwarz,
 Weiß und farbig Paar 1.45
Herrenhandschuhe Zwirn, in farbig
 Paar 95 Pfg.

Taschentücher

Damen-Batist-Hohlsaumtücher
 weiß, 1/2 Dugend 1.35
Damen-Batist-Hohlsaumtücher
 weiß, mit gestickten Ecken 1/4 Dugend im
 Karton 1.25
Herren-Linontücher weiß 1/2 Dugend
 95 Pfg.
Herren-Linontücher weiß mit ein-
 gewebter Krante 1/2 Dugend 1.45
Kinder-Taschentücher weiß, Einorn, mit
 bunter Krante 1/2 Dugend 1.10

Strümpfe

Damen-Strümpfe in Baumwolle, in
 Schwarz und Leder, Fuß ohne Naht, verhärtete
 Ferse und Spitze Paar 75 Pfg.
Damen-Strümpfe in Baumwolle in
 Schwarz mit verhärteter Ferse und Spitze
 Paar 1.10
Damen-Strümpfe feiner Seidenfloss, Doppel-
 sohle und verhärtete Hochferse, in Schwarz, Leder
 Paar 1.35
Damen-Strümpfe in Wäcco in Schwarz,
 Leder und Weiß, Doppellohle und verhärtete
 Hochferse Paar 1.65

Damenwäsche

Damen-Beinkleider aus feinem Renforcer
 mit reicher Stickereiausstattung
Stickerei-Untertailen aus feinem Ren-
 force, reich mit Vorder- und Rückstickerei.
Damen-Hemden aus besten Stoffen, gute
 Stickerei, vorzügliche Ausfertigung.
Stickerei-Unterröcke aus feinem Ren-
 force, mit reicher Stickerei.
Damen-Nachtleiden in reicher Aus-
 fertigung.
**Kinder-Socken in grösster
 Auswahl**

Damen-Blusen

Blusen aus weißem Wäschstoffe, Keitblame
 Form mit elegantem Kragen.
Blusen aus weißem Wäschstoffe mit schön be-
 stücktem Vorbeitel.
Blusen aus gesticktem Wäschstoffe, in modernen,
 reizenden, feinen Wäschern.
Poröses weisses Kinderleibchen
 bewährte Form.
 Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8
 St. 85 95 1.05 1.15 1.25 1.35 1.45 1.55
 Gr. 9 10
 St. 1.65 1.75

Schürzen

Satin-Tändelschürzen mit Zögern, in
 schönen bunten Wäschern.
Blusen-Schürzen aus Sclawosen, hell und
 dunkel gestreift.
Kleider-Schürzen mit halben Wäsch.
Kinder-Wäsch-Kittel weiß und farbig.
Knaben-Schürzen aus guten haltbaren
 Stoffen.

Korsetts

Langes Korsett sehr gute neue Form, aus
 haltbarem Drell 3.90
Extra langes Korsett mit Strumpf-
 haltern, vorzügliche Form, haltbarer Drell, in
 Grau und Mode 4.75
Langes Korsett mit Strumpfhaltern, er-
 probte guttische Form in besonders
 harter 5.90
 Bearbeitung, in grauem Drell

Badewäsche

Knaben-Waschkleidung

Walter Hüther, Elbingerode.

Eigenes Rabattsystem! 5 Prozent!

Landwehrverein.
 Sonntag, den 2. Juli nach-
 mittag 4 Uhr
Verammlung.
 Der Vorstand.
**Elbingeröder
 Konsumverein**
 e. G. m. b. S.
 Das Verkaufsfokal ist am Mon-
 tag, den 3. Juli wegen
Inventur
 geschlossen.
Marfenabnahme
 am Dienstag, den 4. Juli u.
 Mittwoch, den 5. Juli mit
 Buch.
 Der Vorstand.

Eine freundliche
Wohnung
 ist zum 1. Oktober zu vermieten.
 Wo? fragt die Geschäftsstelle dieser
 Zeitung.
 I freundliche
Wohnung
 ist zu vermieten, Steinweg 291.
 Eine
Wohnung
 mit Stube, Küche, 2 Kammern und
 Zubehör zum 1. Oktober zu ver-
 mieten. Zu erfragen in der Buch-
 druckerei des Harzboten.
 Lachsheringe, Anchovis, Bis-
 marckheringe, Delikatessheringe,
 Rollmops, Oelsardinen
 empfiehlt
W. Kuthe.



In den heißen Kämpfen vor Verdun starb im
 Kampfe fürs Vaterland mein lieber, herzenguter Mann,
 meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber
 Schwiegervater und Schwager,
Karl Fessel
 Gefreiter in einem Infanterie Regiment. Im Alter von
 29 Jahren.
 In tiefem Schmerz:
Frau Frieda Fessel, geb. Jesse.
Willi Fessel,
Wilhelm Jesse und Familie.
 Er ist dahin, den meine Seele liebt
 Mein treuer Mann, mein höchstes Glück.
 Er ist dahin, der einst mein Herz beglückte,
 Er lässt mich hier in tiefem Schmerz zurück.
 Drum schreie ich die Trauerstunde
 Von Deinem Tode, ach zu sehr.
 Fern ist Dein Grab tief ist mein Schmerz,
 Mein lieber Karl ruh sanft, mein treues Herz.

Zum Einstichlag von Fichtenbölzern in Schließern
Arbeitergesucht.
 Freie Unterkunft auf Strohläden. Dese ist mitzubringen, möglichst auch
 Art und Säge. Lebensmittel vorhanden aus eigener Gutwirtschast,
 Tageslohnverdienst Mt. 7.— bis 12.— sofort zu melden bei dem
 Herrschastlichen Forstamt, Kunzendorf a. d. Viele
 Krs. Habelschwerdt, Graffhast Glag.
 Seite frischen

Schellfisch
W. Kuthe.

Ausgabe von Holz- und Beerenzetteln.
 Sonnabend, den 8. Juli d. Js., nachmittags von 5—7 Uhr werden
 in **Walldheim-Birken bei Elbingerode** ausgegeben:
 1. Holzzettel zum Sammeln von Naff- und Lebeholz für nicht be-
 rechtigte Hausbesitzer in Elbingerode von 1 Mark, für ein Jahr:
 2. Freischneide zum Sammeln von Naff- und Lebeholz für berechnigte
 Inquiliten. Alte Scheine müssen auf das nächste Jahr verlängert werden.
 Wer nach diesem Termine Naff- und Lebeholz in den fürstlichen
 Forsten des Amtsbezirks Elbingerode ohne ein Befig einer dieser beiden
 Arten Scheine zu sein, sammelt, wird auf Grund des § 40 2 des Fels-
 und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 zur gefeglichen Bestrafung
 angezeit.
 3. Erlaubnisfcheine zum gewerbemäßigen Sammeln von Beeren und
 Bilsen gütlich in sämtlichen fürstlichen Forstrevieren gegen Zahlung von
 5 Pfennig pro Stück.
 4. Kräuterzettel, wie vorstehend, zum Preise von 50 Pfg. pro Stück.
 5. Gras- und Brennnessel-Zettel für das Weritgeröder Forstrevier
 zum Preise von 1 Mark pro Stück.
 6. Erlaubnisfcheine zum Sammeln von Fingerhutblättern zum Preise
 von 5 Mark pro Stück.
 Nach diesem Termine werden Zettel dieser Art nicht weiter ausgegeben
 Der Forstmeister.
Schmidt.

Verkaufe einen prima 1/2 Jahr
 alten angeführten
Spring-Harzbullen.
R. Kasten, Wasserleben.
 Telefon 5.
 Die erkannte Person, welche gestern
 abend das Portemonnaie in der Mohr-
 hochstraße angenommen hat, wird
 ersucht, dasselbe in der Geschäftsst-
 stelle dieser Zeitung abzugeben, wid-
 rigenfalls Anzeige erstattet wird.
 Man beachte
 den der heutigen Nummer bei-
 liegenden
Neuf
 zur Volkspende für die deutschen Kriegs-
 und Zivilgefangenen!

**Fahrradmäntel,
 Fahrradschlänche,
 Fahrradlaternen,
 Gummilösung,
 Bentilgummi,**
 sämtliche
Fahrradteile.
Elektrische Taschenlampen
 Erlohbatterien u. Birnen.
Metallbracklampen,
 gute Qualität in allen Reszenitäten.
**Milchzentrifugen,
 Nähmaschinen**
 empfiehet **H. Rensch.**
 Schlosserei u. Reparaturwerkstatt für
 Fahrräder u. alle Maschinen.